

Inhalt

Einleitung	9
1. Persönlichkeit und künstlerisches Selbstverständnis	15
2. Familie – Kindheit – Jugend (1901-1921)	37
3. „Werden“ – Jahre der Ausbildung und Orientierung (1922-1934)	49
1922 bis 1926 – Studium in Berlin	49
Die Berliner Hochschule für Musik. Schreker und Gmeindl	49
„Was ist ein Doppelkanon? Fragen Sie Pepping!“ Musikalische Vorbilder und frühe Kompositionen – Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis	57
1926 – Donaueschingen	64
1927 bis 1929 – Zwischen Mülheim und Berlin	71
„Routine ist immer das Ende“. Schaffenskrisen I – Im Schatten Paul Hindemiths	74
Bekanntschaft mit Friedrich Rabenschlag und Chorreise ins Baltikum – „Spezialist für Choral“	86
Schott's Söhne und Georg Kallmeyer – „La marche des machines“. Kompositionen für Rundfunk und Film	91
1930 bis 1934 – „Es muß Ihnen möglich sein, auch in leichter Ausführung Bestes zu geben. Erst und nur dann kommen Sie und wir weiter“	99
„Zu schwierig“, „zu undankbar“, „zu unrentabel“. Misserfolge	99
Chormusik – Kirchenmusik – Gebrauchsmusik	106
Bekanntschaft mit Gottfried Grote. Künstlerfreundschaft auf Lebenszeit	113
„Komponieren ist ein übler Beruf“. Schaffenskrisen II. Kompositionsprojekte I	116
„Du kennst dieses schönste Gedicht über die Beschissenheit des Lebens“. 90. Psalm. Stilwende der Musik	122

4. „Durchbruch“ (1934-1945)	139
„Meister der Spandauer Schule“. Voraussetzungen	139
1934 – Ruf nach Spandau. Spandauer Chorbuch	139
Bekannschaft mit Oskar Söhngen. Kirchenmusikfest 1937. Großes Orgelbuch	147
Gottfried Grote und die Spandauer Kantorei	155
„Ich heirate morgen Pepping“. Anny und Midi. Heirat mit Marianne Scheinpflug	159
Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg	167
Zwischen Verweigerung und Anpassung	167
Peppings Beurteilung seitens der offiziellen Stellen. Lehrauftrag an der Berliner Hochschule für Musik	184
Kriegsjahre	203
„Und wir alle sind erstaunt über diese Entwicklung zum Gefälligen und Volkstümlichen“	221
Klavierwerke – Orchesterwerke – Kammermusik	221
„... klimperts nun per Orchester“. Symphonien	234
„Es ist nur schade, daß wir – wenigstens hier in Mainz – Krieg haben“. Kriegsveröffentlichungen	246
„... weil eine Erweiterung meiner Chorveröffentlichungen Ihres Verlages nach dieser nicht unzeitgemässen Seite dem Ganzen zu Gute kommen könnte“. Weltliche (Chor-)Werke	254
Kompositionsprojekte II	273
„Wir haben hier auch eine Sinfonie – mit Paukenschlag“. Letzte Kriegsjahre	279
5. „Evidenz“ (1945-1956).	289
Unwägbarkeiten	289
Die Situation im Berlin der Nachkriegsjahre und an der Kirchenmusikschule – Liederjahr 1946	289
„Ich als Nachfolger von Schreker!“ Ruf nach Dresden, Leipzig und Berlin. Professor der Kirchenmusik	303
Von Schott zu Bärenreiter	311
1948-1956 Meisterschaft	325
„Bloß keine Musikfeste!“ Standpunkte.	325
Missa Dona nobis pacem. Heut und ewig. Passionsbericht des Matthäus	343

„Wenn man den Hund tritt auf den Schwanz“. Bärenreiterisches I	359
Auszeichnungen I. Tedeum.	383
Professur an der Berliner Hochschule für Musik –	
Pädagogisches Selbstverständnis, Methodik, Lehrschriften	392
6. 1956-1967 Reaktion und Verstummen	407
„Denn ich bin mir zu deutlich bewußt, dass es das Schicksal meiner Musik ist, außerhalb aller heutigen ‚Richtungen‘ zu liegen.“ Zur Musikentwicklung im Deutschland der 1950er-Jahre	407
Grote wechselt zum Staats- und Domchor. Die Kirchenmusikschule unter neuer Leitung	414
„Totaler Verkaufsausfall = Totale Scheiße“. Bärenreiterisches II	422
Auszeichnungen II	443
Auftragswerke und Gelegenheitskompositionen	450
Pepping – „eine Familienangelegenheit“? Peppings Interpreten	458
7. Letzte Lebensjahre (1968-1981).	481
„Nun sind wer allwedder im Pisspott“. Italien und italienische Übersetzungen – Bibliothek – Mathematische Studien	481
„Bleiben Sie uns für den schäbigen Rest erhalten“. Tod der Freunde	491
Tod und Nachlass	495
Anhang	
Personenlexikon	503
Quellennachweis und Bibliographie	521
Register	559
Personen	559
Institutionen und Organisationen	574
Ensembles	579
Werke Ernst Peppings.	582
Bildnachweise	587
Danksagung	589